

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in Florian Wilk (ed.), *Scriptural Interpretation at the Interface between Education and Religion*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Wilk, Florian

Schriftauslegung als Bildungsvorgang im ersten Korintherbrief des Paulus - untersucht ausgehend von 1Kor 4,6

in: Florian Wilk (ed.), *Scriptural Interpretation at the Interface between Education and Religion*. In Memory of Hans Conzelmann, pp. 88–111

Leiden u.a.: Brill 2019 (Themes in Biblical Narrative 22)

URL: https://doi.org/10.1163/9789004385696_007

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Brill Publishers:

<https://brill.com/page/selfarchiving/sharing-your-work-selfarchiving>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in Florian Wilk (Hg.), *Scriptural Interpretation at the Interface between Education and Religion* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Wilk, Florian

Schriftauslegung als Bildungsvorgang im ersten Korintherbrief des Paulus - untersucht ausgehend von 1Kor 4,6

in: Florian Wilk (Hg.), *Scriptural Interpretation at the Interface between Education and Religion*. In Memory of Hans Conzelmann, S. 88–111

Leiden u.a.: Brill 2019 (Themes in Biblical Narrative 22)

URL: https://doi.org/10.1163/9789004385696_007

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Brill publiziert:

<https://brill.com/page/selfarchiving/sharing-your-work-selfarchiving>

Ihr IxTheo-Team

SCHRIFTAUSLEGUNG ALS BILDUNGSVORGANG IM ERSTEN KORINTHERBRIEF DES PAULUS – UNTERSUCHT AUSGEHEND VON 1KOR 4,6

Florian Wilk

1. EINFÜHRUNG

Wenn die antike Interpretation „Heiliger Schriften“, wie es mit dem vorliegenden Tagungsband geschieht, im „Spannungsfeld zwischen Bildung und Religion“ verortet wird,¹ muss neben der in die Interpretation eingebrachten Bildung der Interpreten sowie dem vorausgesetzten Bildungsstand und Bildungsbedarf der jeweiligen Rezipienten auch der *Bildungsvorgang* bedacht werden, der sich durch die schriftliche Übermittlung jener Interpretation vollzieht.² Dabei gilt es zu klären, welche formalen Faktoren und welche sachlichen Zielsetzungen diesen Vorgang bestimmen.

Für das Vorhaben, schriftlich übermittelte Schriftauslegung in der Antike als Bildungsvorgang wahrzunehmen, eignet sich der erste Korintherbrief des Paulus in besonderer Weise. Dieser Brief lässt nämlich zum einen erkennen, dass die Frage nach dem Verhältnis von Religion und Bildung in der Gemeinschaft der Christusgläubigen zu Korinth selbst virulent war – und zwischen ihr und Paulus strittig. Das ergibt sich eindeutig aus 1Kor 1,17.18–3,4:³ Hier weist Paulus zunächst das Ansinnen, die Christusbotschaft im Sinne „rhetorisch dargebotener Weisheit“ auszugestalten,⁴ entschieden zurück und erinnert daran, dass menschliche Weisheit bei der Gemeindegründung keine Rolle gespielt habe (1,17–2,5); sodann präsentiert er das in Christus erschlossene Heil als „Weisheit Gottes“, stellt

¹ Der Beitrag wurde im Rahmen und mit Unterstützung des Göttinger SFB 1136 „Bildung und Religion in Kulturen des Mittelmeerraums und seiner Umwelt von der Antike bis zum Mittelalter und zum Klassischen Islam“ erarbeitet. Ich danke meiner früheren Mitarbeiterin Christina Büniger und meinem Mitarbeiter Loic Berge für wertvolle Zusammenarbeit und Beratung.

² Siehe oben die Einleitung, im vorliegenden Band S. XXX.

³ Zur Scharnierfunktion des Verses 1Kor 1,17, der die in 1,10 einsetzende Eröffnung des Briefkorpus mit der anschließenden thematischen Abhandlung verknüpft, vgl. SCHOTTROFF (2013, 28); zu deren Abgrenzung vgl. HORN (1992, 263f.).

⁴ Zu dieser Deutung von 1Kor 1,17b vgl. WILK (1998, 103).

aber zugleich klar, dass diese Deutung ein höheres Maß an Einsicht voraussetze, als es in Korinth seinerzeit gegeben gewesen und seines Erachtens nach wie vor gegeben sei (2,6–3,4).⁵ Es gibt also für die Adressaten des Briefs auch und gerade „in Christus“ etwas zu lernen: Aus „Unmündigen“ (3,1) sollen „Vollkommene“ (2,6) werden.⁶ Und dafür ist die Orientierung an Paulus, seiner Person (vgl. 4,16) und seiner andauernden Lehrtätigkeit (vgl. 4,17), maßgeblich.

Zum andern ist der intendierte Bildungsprozess aufs Engste mit der Interpretation der Schrift verknüpft. Das zeigt sich schon daran, dass die Ausführungen ab 1Kor 1,17 zumindest bis 4,5 weithin durch Zitate, wörtliche Anführungen und klare Anspielungen bestimmt sind.⁷ Es zeigt sich aber überdies auch daran, dass – wie ich andernorts dargelegt habe – Paulus dabei, zumal in 1,20–23, eine anders orientierte Schriftauslegung zurückweist, wie sie unter dem Einfluss des Apollos in Korinth Zuspruch gefunden haben mag.⁸

Dass die Christusgläubigen in der korinthischen Gemeinde dabei auch und gerade *lernen* müssen, sich auf sachgerechte Weise *an der Schrift zu orientieren*, wird nun in 1Kor 4,6 explizit notiert. Worum es dabei im Einzelnen geht, bedarf freilich genauerer Reflexion.

2. ZUM AUSSAGEGEHALT VON 1KOR 4,6

Mit 1Kor 4,6–21 bringt Paulus den ersten Hauptteil des Briefs (1,10–4,21) in zwei Schritten zum Abschluss: Zunächst stellt er, am Ende des mit 3,5 eröffneten Abschnitts, der überzogenen Selbsteinschätzung der Korinther das „Schauspiel“ gegenüber, das die törichten, schwachen, ehrlosen Apostel der Welt um Christi willen bieten (4,6–13); sodann fasst er den Zweck seiner schriftlichen Darlegungen insgesamt in Worte (4,14–21).⁹ Eingeleitet wird der Passus mit Vers 6, der m.E. am besten wie folgt zu übersetzen ist:

⁵ Zur Kritik der Adressaten in 1Kor 3,1–4 vgl. FASCHER (1988, 130f.).

⁶ Auch die als „unmündig“ Bezeichneten gehören ja zu den mit dem Geist Begabten, von denen in 1Kor 2,12–16 die Rede ist; vgl. DAVIS (1984, 128f.).

⁷ Vgl. die Zitate in 1Kor 1,19 (Jes 29,14 samt Ps 32[33],10); 1,31 (Jer 9,24[23]); 2,9 (Jes 64,4[3] samt Sir 1,10); 3,19 (Hi 5,13); 3,20 (Ps 93[94],11), die wörtliche Anführung in 2,16 (Jes 40,13) und die Anspielungen in 1,17 (Jes 61,1); 1,20 (Jes 19,12; 33,18); 3,17 (Ps 64[65]5); 4,4 (Hi 27,6). Vgl. zum Ganzen WILLIAMS (2001, 331f.), der allerdings den Schriftbezug in 1Kor 1,18–3,23 z.T. anders bestimmt.

⁸ Vgl. WILK (2017, 160–164).

⁹ Zu Abgrenzung und Funktion von 1Kor 4,6–13.14–21 vgl. LINDEMANN (2000, 99–101.111f.)

„Dies aber, Geschwister,
 habe ich an mir selbst und Apollos exemplifiziert
 um euretwillen, damit ihr an uns lernt
 das ‚Nicht-über-das-hinaus(-Gehen), was geschrieben steht!‘,
 damit ihr euch nicht aufbläht – jeder¹⁰ (von euch)
 unter Berufung auf¹¹ den einen (Apostel)
 gegen den anderen (Apostel und damit das andere Gemeindeglied).“

Da das Verständnis dieses Satzes in der Forschung seit langem heftig umstritten ist,¹² sind einige Erläuterungen erforderlich:

1. Die Wendung ταῦτα δέ weist hier wie in 1Kor 10,6.11 – den beiden einzigen Parallelen innerhalb der paulinischen Briefe – auf das soeben Dargestellte zurück. Die nächstliegende Bezugsgröße stellt der vorhergehende Abschnitt 4,1–5 dar.¹³ Dort hält Paulus einerseits dazu an, „uns“ – also die Verkündiger der Christusbotschaft¹⁴ – als „Gehilfen Christi und Verwalter der Geheimnisse Gottes“ (4,1) anzusehen, deren Arbeit allein dem Maßstab der Treue (ihrem Auftrag und ihrem Auftraggeber gegenüber) unterliege (4,2). Andererseits stellt er klar, dass nur dem „Herrn“ ein Urteil über ihn zustehe; erst bei dessen Parusie werde jedem Verkündiger sein spezifisches „Lob“ zuteilwerden (4,3–5).¹⁵ Viel weiter wird ταῦτα in 4,6a nicht zurückweisen. Paulus bringt das mit dem Demonstrativpronomen Bezeichnete ja in 4,6c mit Aussagen über sich und Apollos eigens in Zusammenhang; jedenfalls die dazu passenden Ausführungen in 3,5–17, die explizit auf Apollos, Paulus und ihre jeweiligen Aufgaben eingehen, können deshalb nicht selbst Gegenstand des Rückverweises in 4,6a sein.¹⁶ Ob der Verweis ggf. den Passus 3,18–23 mit in den Blick nimmt, bleibt zu prüfen.

2. Nach 1Kor 4,6c hat Paulus das mit ταῦτα Bezeichnete an sich selbst und Apollos „exemplifiziert“. Diese bereits von Hans Lietzmann und Hans Conzelmann vorgeschlagene Übersetzung des Ver-

¹⁰ Zu dieser Bedeutung von εἷς vgl. BDR (1979, § 305 Anm. 2).

¹¹ ὑπέρ führt die Bezugsgröße des Sich-Aufblähens ein; vgl. BDR (1979, § 231.1).

¹² Zur Auslegungsgeschichte vgl. WOLFF (1989).

¹³ Vgl. STROBEL (1989, 89), der dabei jedoch nur an das Verbot gegenseitigen Richtens denkt (dazu s. das im Haupttext Folgende); gegen WEISS (1925, 101): 1Kor 4,1–5 könne in 4,6a nicht gemeint sein, da es dort nicht um das Verhalten der Apostel zueinander gehe (dazu s.u. im Haupttext nach Anm. 23).

¹⁴ Vgl. den entsprechenden Gebrauch der 1. Person Pl. in 1Kor 1,23; 2,6–7a; 3,9 – im Unterschied zu 1,18b.30b; 2,7b u.ö., wo die Adressaten einbezogen werden.

¹⁵ Zur thematischen Gliederung von 1Kor 4,1–5 vgl. MERKLEIN (1992, 288).

¹⁶ Gegen alle Deutungen, die ταῦτα auf 1Kor 3,5–4,5 (so z.B. LANG [1986, 62]) oder gar 1,10–4,5 (so etwa FITZMYER [2008, 214]) beziehen.

bums μετασηματίζω¹⁷ hat Johan Vos mit überzeugenden Belegen aus der antiken Literatur abgesichert: Was für viele Personen gilt, wird an konkreten Beispielen veranschaulicht.¹⁸ Nun ist Paulus zuvor in der Tat auf sich selbst und Apollos zu sprechen gekommen, nämlich in 3,5–17. Dort hat er zunächst dargelegt, welche Rollen ihnen beiden in Gottes Heilswerk an den Adressaten zukommen: Sie seien – je auf eigene Weise, aber gemeinsam – „Diener“, von Gott zur Arbeit auf ein und demselben Feld, an ein und demselben Bauwerk in Korinth beauftragt (3,5–9). Sodann hat er – eingeleitet durch den Hinweis auf seine Sonderstellung als „Baumeister“, der das Fundament für alle weitere Arbeit lege – entfaltet, was jeden Verkündiger im Gericht erwarte (3,10–17).¹⁹ So ergibt sich für 4,6a–c eine klare, kontextgemäße Aussage: Was nach 4,1–5 für alle Apostel gilt – dass die Adressaten deren Wirken recht einschätzen und das Urteil über sie Gott überlassen sollen –, „dies“ wurde in 3,5–17 an Paulus und Apollos „exemplifiziert“.²⁰

3. Diese Exemplifikation erfolgte, wie das Ende von 1Kor 4,6c klarstellt, um der Adressaten willen, d.h. ihnen zugute.²¹ Das entspricht dem Duktus der Ausführungen in 3,5–17. Diese dienen ja dazu, die in 3,4 vorgetragene Kritik der in Korinth laut gewordenen „Parteirollen“ zu untermauern; und beide Unterabschnitte, 3,5–9 und 3,10–17, enden mit Sätzen, die das jeweils zuvor entwickelte Bild auf die korinthische Gemeinde anwenden (3,9c.16f.).²² Welchen Nutzen die angeschriebenen Gemeindeglieder konkret haben, entfaltet im Anschluss an δι’ ὑμᾶς ein ἵνα-Satz (4,6d):²³ Sie sollen „an uns“, also an Paulus und Apollos, etwas lernen. Im Gefolge von

¹⁷ Vgl. LIETZMANN (1949, 19); CONZELMANN (1981, 111f.).

¹⁸ Vgl. VOS (1995, 163f.). Nahe an die paulinischen Aussagen reichen vor allem zwei (freilich spätere) Belege heran: Alexandros Numeniou, Περὶ τῶν τῆς διανοίας καὶ τῆς λέξεως σχημάτων (in: L. Spengel [ed.], *Rhetores Graeci III*, Leipzig 1856, 9–40, hier 24): μετεσηματίσει τὸν λόγον πρὸς αὐτὸν τὸν Ἀγαγμένονα, und Cyrill von Alexandria, *Expositio in Psalmos* zu Ps 10[11],1 (in: PG 69,798,28f.): μετασηματίσας ἐφ’ ἑαυτῶ τὸν λόγον. Der Einwand von INKELAAR (2011, 61), es sei eine „rather bland idea“ anzunehmen, der Apostel würde hier lediglich anzeigen, „that he applied general leadership principles to himself and Apollos so that they [sc. the Corinthians] might learn from them“, ist nicht stichhaltig.

¹⁹ Vgl. HAYS (1997, 52f.) mit Bezug auf 1Kor 3,5–9.10–15.

²⁰ Ähnlich VOS (1995, 171), der auf diverse Vorgänger verweist (157 Anm. 9).

²¹ Nicht „veranlasst durch“ sie (so BAUMERT [2007, 56]); vgl. δι’ ὑμᾶς in Röm 11,28; 2Kor 4,15; 8,9; Phil 1,24; 1Thess 1,5 (anders Röm 2,24; 2Kor 2,10; 1Thess 3,9).

²² Vgl. ZELLER (2010, 157). Freilich enthält schon 1Kor 3,5c einen Bezug auf die Adressaten.

²³ Vgl. entsprechende Konstruktionen in 2Kor 4,15; 8,9.

4,6c kann damit nur auf das in 3,5–17 beschriebene Miteinander von Paulus und Apollos verwiesen sein. Dann aber lässt sich die Formulierung „lernen an“²⁴ kaum so verstehen, dass die Korinther sich an den beiden ein Beispiel nehmen sollen.²⁵ Paulus hat ja gar nicht dargelegt, wie er und Apollos im Einzelnen agieren, miteinander umgehen oder einander einschätzen; er hat vielmehr dargestellt, welche generelle Aufgabe sie jeweils im Dienst an der Gemeinde erfüllen und wie sich ihre Tätigkeiten dabei zueinander verhalten. Was die Adressaten aufgrund dieser Darstellung „an“ Paulus und Apollos lernen können, das gehört in den Bereich ihrer eigenen Wahrnehmung der Apostel und der Beziehung, in der diese zueinander stehen.

4. Was die Korinther lernen sollen, wird freilich, auf den ersten Blick überraschend, mit einer substantivierten Wendung kategorialen Charakters angegeben; zu lernen sei „das ‚Nicht über das hinaus, was geschrieben ist!‘“ Viele Ausleger schließen vom Artikel τὸ darauf, dass Paulus hier etwas zitiere.²⁶ Allerdings verwendet er solch eine Zitatmarkierung sonst nur mit Bezug auf Thora-Gebote (s. Röm 13,9 und Gal 5,14); und τὸ μὴ verknüpft er, wie viele andere neutestamentliche Autoren, andernorts ausnahmslos mit einem Infinitiv.²⁷ Daher dürfte der Artikel hier eher durch einen Infinitiv zu ergänzen sein.²⁸ Weil dieser im Zusammenhang von 1Kor 4,6

²⁴ Zur Übersetzung vgl. BDR (1979, § 220.2). Die Wendung ist im NT (wie in der LXX) analogielos; in Phil 4,9 (ἀ καὶ ἐμάθετε καὶ παρελάβετε καὶ ἠκούσατε καὶ εἶδετε ἐν ἑμοί) gehört die Präposition ἐν ja zu εἶδετε, nicht zu ἐμάθετε.

²⁵ So WOLFF (2011, 84).

²⁶ Vgl. dazu BAUER (1971, 1093: Art. ὁ, ἡ, τὸ II.8.a) und BDR (1979, § 267.1 mit Anm. 2). – Als einfacher präpositionaler Ausdruck lässt sich die Wendung kaum verstehen, da diese Ausdrücke bei Paulus sonst nicht mit Nebensätzen gebildet werden; vgl. Röm 1,15 (τὸ κατ' ἐμέ); 9,5 (τὸ κατὰ σάρκα); 12,5 (τὸ δὲ καθ' εἷς); 12,18 (τὸ ἐξ ὑμῶν); 1Kor 2,11 (τὸ ἐν αὐτῷ); 13,10 (τὸ ἐκ μέρους).

²⁷ Besonders nahe bei 1Kor 4,6 stehen Röm 14,13 (... τοῦτο κρίνατε μᾶλλον, τὸ μὴ τιθέναι πρόσκομμα τῷ ἀδελφῷ ...); 14,21 (καλὸν τὸ μὴ φαγεῖν κρέα ... μηδὲ ἐν ᾧ ὁ ἀδελφός σου προσκόπτει) und 1Thess 4,3.6 (τοῦτο γάρ ἐστιν θέλημα τοῦ θεοῦ, ὁ ἀγιασμός ὑμῶν, ... τὸ μὴ ὑπερβαίνειν καὶ πλεονεκτεῖν ἐν τῷ πράγματι τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ ...); vgl. ferner 2Kor 2,1; 10,2 sowie (nach Präpositionen) 1Kor 9,18; 10,6; 2Kor 3,13; 4,4; 1Thess 2,9 (ähnlich 3,2f.: εἰς ... τὸ μηδὲνα σαίνεσθαι) und Mt 13,5f.; Mk 4,5f.; Lk 8,6; Apg 7,19; 2Thess 2,2; 3,8; Hebr 11,3; Jak 4,2; 1Petr 3,7. Auch in der LXX folgt (bei knapp 60 Belegen) bis auf eine Ausnahme (s.u. Anm. 28) immer ein Infinitiv.

²⁸ Vgl. ZELLER (2010, 180 Anm. 536). Viele Handschriften ergänzen dann tatsächlich φρονεῖν; s. den Apparat im NT Graece²⁸. – Alternativ lässt sich allenfalls der Ausfall eines Partizips vermuten; vgl. Sap 11,25 (τὸ μὴ κληθέν) sowie die pluralischen Bildungen in Röm 1,28 (τὰ μὴ καθήκοντα [vgl. 2Makk 6,4; 3Makk 4,16]); 4,17; 1Kor 1,28 (jeweils τὰ μὴ ὄντα); 2Kor 4,18 (τὰ μὴ βλέπομενα) und 1Tim 5,13 (τὰ μὴ δέοντα); Hebr 12,27

imperativisch aufzufassen wäre,²⁹ lässt sich sein Fehlen leicht erklären: Bei „abmahnenden“ Sätzen – die man im Deutschen mit „Nur nicht ...“ eröffnet – sind Ellipsen „ganz üblich“.³⁰ Es deutet demnach nichts darauf hin, dass Paulus den Adressaten einen allgemein bekannten Grundsatz in Erinnerung ruft. Vielmehr dürfte er eine selbst formulierte Regel ins Feld führen; dafür spricht der Umstand, dass die Kombination der Präposition ὑπέρ mit einem Relativsatz typisch paulinisch ist.³¹ Dabei weist seinem Sprachgebrauch zufolge das Stichwort γέγραπται auf die Heilige Schrift.³² Sie wird hier als ein Maß etabliert, das nicht überschritten werden darf. Was aber ist damit gemeint?

Für die Beantwortung dieser Frage ist zunächst ernst zu nehmen, dass Paulus nicht einfach fordert, man müsse sich an das Geschriebene halten, dürfe nicht von ihm abweichen o.Ä.³³ Die paulinische Formulierung steht dabei insbesondere einem Bezug auf Gebote oder Verbote entgegen;³⁴ das Übertreten von Geboten wird weder

(τὰ μὴ σαλευόμενα), ferner Lev 11,47 (τὰ μὴ ἐσθιόμενα) und 3Makk 6,24 (τὰ μὴ συμφέροντα τῆ βασιλείᾳ). Vgl. im Übrigen ohne Negation 1Thess 4,1: ... *παρελάβετε παρ' ἡμῶν τὸ πῶς δεῖ ὑμᾶς περιπατεῖν καὶ ἀρέσκειν θεῷ* ...

²⁹ Zum imperativischen Infinitiv bei Paulus vgl. Röm 12,15; Phil 3,16 und dazu BDR (1979, § 389).

³⁰ Vgl. BDR (1979, § 480 Anm. 9) mit Verweis auf Mk 14,2 (ἐλεγον γάρ· μὴ ἐν τῇ ἐορτῇ ...). Ähnlich bereits HEINRICI (1896, 147).

³¹ Das NT bietet Parallelen in 1Kor 10,13 (... *πειρασθῆναι ὑπὲρ ὃ δύνασθε* ...); 2Kor 12,6–7a (... *φείδομαι δέ, μή τις εἰς ἐμὲ λογίσηται ὑπὲρ ὃ βλέπει με ἢ ἀκούει [τι] ἐξ ἐμοῦ καὶ τῆ ὑπερβολῆ τῶν ἀποκαλύψεων*); Phlm 21 (... *εἰδὼς ὅτι καὶ ὑπὲρ ἃ λέγω ποιήσεις*); mit Genitiv nach ὑπέρ vgl. auch Röm 14,15; 1Kor 10,30. Die einzige Analogie innerhalb der LXX findet sich in Koh 7,24 (*καὶ αὐτὴ ἐμακρύνθη ἀπ' ἐμοῦ μακρὰν ὑπὲρ ὃ ἦν* ...).

³² Vgl. *γέγραπται* in Röm 1,17; 2,24; 3,4.10; 4,17; 8,36; 9,13.33; 10,15; 11,8.26; 12,19; 14,11; 15,3.9.21; 1Kor 1,19.31; 2,9; 3,19; 9,9; 10,7; 14,21; 15,45; 2Kor 8,15; 9,9; Gal 3,10.13; 4,22.27 – gegen Auslegungen wie die von BACHMANN (1936, 185), der ἃ *γέγραπται* in 1Kor 4,6 „auf die eben von P[au][us] gegebenen ... Darlegungen“ bezieht.

³³ Dieser Sachverhalt steht allen Deutungen entgegen, die hier allgemein „die Schriftnorm“ (SCHRAGE [1991, 335]), „a conciliatory principle“ (WELBORN [1987, 320]) oder auch „one of the Ciceronian *topoi* for upholding the literal sense“ eines Schriftstücks (so MITCHELL [2010, 33 und 132] mit Verweis auf Cic.invent. 2,43,125 und 2,50,152 sowie Rhet.Her. 2,9,13) zur Geltung gebracht sehen.

³⁴ Gegen WAGNER (1998, 280): Die Wendung in 1Kor 4,6d müsse auf „commands that may be transgressed or prohibitions that may be exceeded in some way“ bezogen werden. Am nächsten kommt solch einer Aussage noch 4Makk 5,20f.: „... im Kleinen und im Großen ungesetzlich zu handeln ist gleichwertig; denn beide Male wird das Gesetz gleichermaßen hochmütig behandelt (ὁμοίως ὁ νόμος ὑπερηφανεῖται)“ – aber auch hier deutet das Verb *an sich* nicht auf einen Verstoß gegen die Gebote. Paulus spricht diesbezüglich von *παράβασις* (Röm 2,23; 4,15; 5,14; Gal 3,19) bzw. *παραβάτης* (Röm 2,25.27; Gal 2,18) und *ἀνομία* (Röm 4,7; 6,19; 2Kor 6,14).

in der LXX noch im NT mit ὑπέρ-Bildungen bezeichnet.³⁵ Untersagt wird vielmehr, ein bestimmtes Maß zu *überschreiten* oder zu *überbieten*. Das stellen die paulinischen Parallelen für den Anschluss eines Relativsatzes an die Präposition ὑπέρ sicher.³⁶ Und in diesem Fall ist besagtes Maß durch die Schrift gegeben.

Sodann ist der Aussagezusammenhang des Verses 1Kor 4,6 zu beachten. Paulus hat, so schreibt er, an sich selbst und Apollos exemplifiziert, was für alle Apostel gilt. Wenn das geschah, damit die Korinther an ihm und Apollos etwas lernen, dürfte das zu Lernende alle Apostel betreffen. Näherhin geht es ihm im Zusammenhang mit 4,1–5 mit 3,5–17 um die Beurteilung der Apostel;³⁷ die Korinther sollen lernen, gerade dabei das, was die Schrift als Maßstab vorsieht, nicht zu überschreiten.³⁸ In dieselbe Richtung weist der zweite Finalsatz in 4,6, der, wie auch sonst bei Paulus,³⁹ den ersten expliziert: Niemand in der Gemeinde solle sich „unter Berufung auf den einen gegen den anderen aufblähen“. Im Duktus von Vers 6 ist die Gegenüberstellung von ὑπὲρ τοῦ ἐνὸς und κατὰ τοῦ ἐτέρου primär auf das Miteinander von Paulus und Apollos zu beziehen;⁴⁰ daneben weist κατὰ τοῦ ἐτέρου im Rahmen der verkürzten Formulierung⁴¹ aber wohl auch auf εἷς zurück. So warnt Paulus jedes Mitglied der Gemeinde davor, sich unter Berufung auf den

³⁵ Der seit Pindar und Herodot belegte Gebrauch von Komposita wie ὑπερβαίνω im Blick auf Recht und Gebote (vgl. BAUER [1971, 1661: s.v. 2.]) hat immerhin Parallelen bei anderen griechischsprachigen Autoren aus hellenistisch-römischer Zeit; vgl. etwa Josephus, Ant. 4,225. Auch dort aber finden sich meines Wissens keine sachlich vergleichbaren Wendungen mit der Präposition ὑπέρ. Und Paulus verwendet ὑπερβαίνω in 1Thess 4,6 gerade mit anderem Sinn; s.o. Anm. 27.

³⁶ An den in Anm. 31 genannten Stellen muss man ὑπέρ jeweils mit „über hinaus“ übersetzen. Vgl. dazu auch 2Kor 1,8 (καθ’ ὑπερβολὴν ὑπὲρ δύνάμιν ἐβαρήθημεν); 11,23 (διάκονοι Χριστοῦ εἰσιν; παραφρονῶν λαῶ, ὑπὲρ ἐγώ); 12,13 (τί γάρ ἐστιν ὁ ἡσώθητε ὑπὲρ τὰς λοιπὰς ἐκκλησίας ...); Gal 1,14 (προέκοπτον ἐν τῷ Ἰουδαϊσμῷ ὑπὲρ πολλοὺς συναλικιώτας ἐν τῷ γένει μου, περισσοτέρως ζηλωτῆς ὑπάρχων τῶν πατρικῶν μου παραδόσεων); Phil 2,9 (ὁ θεὸς αὐτὸν ὑπερύψωσεν καὶ ἐχαρίσατο αὐτῷ τὸ ὄνομα τὸ ὑπὲρ πᾶν ὄνομα); Phlm 16 (οὐκέτι ὡς δοῦλον ἀλλ’ ὑπὲρ δοῦλον, ἀδελφὸν ἀγαπητόν), ferner den Gebrauch von mit ὑπέρ zusammengesetzten Verben und Adjektiven in Röm 12,3; 1Kor 12,31; 2Kor 10,14; 11,5; 12,7.11; Gal 1,13; Phil 2,3; 4,7; 1Thess 4,6.

³⁷ Vgl. GARLAND (2003, 133).

³⁸ Gegen KREMER (1997, 88): Die Korinther sollten „vom schriftgemäßen Verhalten (sc. zumal der schriftgemäßen Predigt) des Paulus und Apollos lernen“.

³⁹ Vgl. Röm 7,13; 2Kor 9,3; Gal 3,14; 4,5 (anders nur, bei wechselndem Satzsubjekt, 2Kor 12,7).

⁴⁰ Vgl. FEE (2014, 185).

⁴¹ Vgl. dazu BDR (1979, § 248 Anm. 10).

einen Apostel gegen den anderen Apostel und damit ein anderes Gemeindeglied⁴² aufzublähen.

Die folgenden Verse entfalten diese Warnung: Die Korinther haben noch nicht verstanden, dass tatsächlich niemand einem unter ihnen einen Vorrang einräumt (1Kor 4,7a), weil sie alles, was dafür ins Feld geführt werden könnte, empfangen haben (4,7b) und also keinen Anlass haben, sich dessen anderen gegenüber zu rühmen (4,7c).⁴³ Mit ihrer Orientierung am Ideal des Weisen, der Fülle, Reichtum und königliche Macht für sich reklamieren zu können meint (4,8),⁴⁴ trennen sie sich von den Aposteln, die „um Christi willen töricht, ... schwach, ... ehrlos“ sind (4,10).

Mit 1Kor 4,6 stellt Paulus also klar: Anhand seiner Ausführungen über sich selbst und Apollos (vgl. 3,5–17) sollen die Korinther lernen, bei der Beurteilung der Apostel (vgl. 4,1–5) das Maß, das die Schrift bietet, nicht zu überschreiten – und dementsprechend darauf zu verzichten, Paulus und Apollos gegeneinander auszuspielen.⁴⁵

Worin aber besteht das durch die Schrift gegebene Maß?

3. ZUM SACHBEZUG VON 1KOR 4,6D

Bei der Identifikation des Referenzpunktes der Wendung ἃ γέγραπται wird man vor allem 1Kor 3,18–23 bedenken müssen.⁴⁶ Dafür spricht zum einen der Aufbau der paulinischen Argumentation: Wenn Paulus in 4,6 schon 4,1–5 mit 3,5–17 verknüpft, dann liegt es nahe anzunehmen, dass er im Verlauf des Satzes auch das Zwischenstück 3,18–23 in den Blick nimmt. Zum andern enthält innerhalb von 3,5–4,5 nur dieser zentrale Passus explizite Schriftbezüge (3,19b–20);⁴⁷ und die zugehörige Zitationsformel wird ebenso mit dem Ausdruck γέγραπται gebildet wie die Wendung „Nicht über das hinaus(gehen), was geschrieben ist!“ in 4,6d.⁴⁸ In der Tat hat man 3,18–23 als weiteren Teil des mit ταῦτα Bezeichneten anzuse-

⁴² Den Bezug auf „die anderen Brüder“ favorisiert FASCHER (1988, 146).

⁴³ Zum zwischenmenschlichen Charakter des in 1Kor 1–4 kritisierten „Rühmens“ vgl. WILK (2010, 59–62).

⁴⁴ Zur Deutung von 1Kor 4,8 vgl. HAYS (2005, 19f.).

⁴⁵ Gegen COLLINS (1999, 176): Paulus spreche in 1Kor 4,6 eigentlich gar nicht über sich und Apollos, sondern über „forms of disruptive leadership“ in Korinth.

⁴⁶ So auch LINDEMANN (2000, 102f.).

⁴⁷ Darauf verweist mit Recht HOOKER (1963, 129).

⁴⁸ Die Formel erscheint freilich bei allen Zitaten in 1Kor 1–3; s.o. Anm. 32.

hen;⁴⁹ denn wenn die Korinther an dessen Exemplifikation etwas über den Umgang mit der Schrift lernen sollen, muss es selbst erkennbar auf die Schrift bezogen sein.

Worum geht es in 1Kor 3,18–23? Die Zitate (aus Hi 5,13 und Ps 93[94],11) charakterisieren nicht nur das richtende Handeln Gottes an „den Weisen“ – und stützen so die These 1Kor 3,19a, dass „die Weisheit der Welt bei Gott Torheit ist“.⁵⁰ Sie werden darüber hinaus von Paulus genutzt, um konkrete Mahnungen an die Korinther zu begründen: Sie sollen sich bei ihrer Selbsteinschätzung von dem, was „in dieser Weltzeit“ als „weise“ gilt, abwenden (3,18); sie sollen sich daher nicht länger bestimmten „Parteihäuptern“ anschließen (vgl. 1,12; 3,4) oder sich ihrer, als weise geltender Menschen, rühmen (3,21a).⁵¹ Die Gemeindeglieder haben sich überhaupt nicht irgendeiner Person oder Macht unterzuordnen, auch nicht einzelnen Aposteln, sondern Christus und damit Gott; denn indem sie zu Christus gehören,⁵² steht ihnen alles und jeder in der Welt zur freien Verfügung, auch Paulus, Apollos oder Kephas (3,21b–23).

Im Anschluss an 1Kor 3,5–17 macht dieser Passus also deutlich, welche Rolle die Adressaten im Horizont des göttlichen Heilshandelns den Aposteln gegenüber einnehmen sollen – und untermauert diese Rollenzuweisung argumentativ mit dem Hinweis auf das ebenso entlarvende wie entmachtende Handeln Gottes an den Weisen der Welt, wie es die Schrift bezeugt. Erst auf dieser Basis⁵³ legt Paulus den Korinthern mit 4,1–5 ans Herz, wie sie die Apostel anzusehen haben.

Worin besteht dann das mit der Schrift gegebene Maß, das nicht überschritten werden soll? Da Paulus in 1Kor 4,6d die Zitationsformel aus 3,19b aufgreift, fällt die Antwort leicht: Das Maß, das die Schrift den Korinthern setzt, besteht in dem vernichtenden Urteil, das Gott den Zitaten in 3,19f. gemäß über die Weisen der Welt

⁴⁹ Insofern ist THISELTON (2000, 318f.) darin zuzustimmen, dass er 1Kor 3,18–4,5 als „subsection“ behandelt. Man beachte ferner, dass in 3,22a Paulus, Apollos *und Kephas* genannt werden, und zwar, wie die Fortsetzung zeigt, stellvertretend für alle Apostel.

⁵⁰ So KOCH (1986, 275), der zugleich den Konnex mit 1Kor 1,19 (dazu s.u. bei Anm. 54) betont.

⁵¹ Zum Konnex mit 1Kor 3,21 vgl. CIAMPA/ROSNER (2010, 165), zum Rückbezug auf 1,12; 3,4 vgl. LIETZMANN (1949, 17).

⁵² Mit 1Kor 3,23 wird die Aussage „alles ist euer“ in 3,21b–22 weniger begründet als vielmehr eingeschränkt: „das großartige Freiheits- und Herrschergefühl der (sc. korinthischen) Christen möge bei ihnen gepaart sein mit dem Bewußtsein, daß sie selber mit Leib und Seele Christo angehören, ihm untertan und verantwortlich sind“ (WEISS [1925, 91]).

⁵³ In 1Kor 4,1 greift Paulus also nicht nur 3,21–23 auf (so KREMER [1997, 83]).

fällt. Ausgesprochen wird dieses Urteil natürlich durch die Christusbotschaft; das ergibt sich aus dem zusammenfassenden Rückverweis auf 1,18–25 in 3,18f.⁵⁴ Überschritten aber wird das Maß dort, wo die Korinther der Weisheit im Kontext des eschatologischen Heilsgeschehens mehr Gewicht beimessen, als ihr von Gott zugestanden wurde⁵⁵ – und deshalb anfangen, sich ihrer vermeintlich weisen ‚Galionsfiguren‘ zu rühmen (3,21a) und sich aufzublähen, „jeder unter Berufung auf den einen (Apostel) gegen den anderen (Apostel und damit das andere Gemeindeglied)“ (4,6e).

Für das Thema „Schriftauslegung im Spannungsfeld von Bildung und Religion“ ist nun interessant, *wie* in 1Kor 4,6 die Schrift mit einem Lernprozess verknüpft wird.

4. ZUM CHARAKTER DES IN 1KOR 4,6 ANGESPROCHENEN LERNPROZESSES

Paulus bringt den Korinthern in 1Kor 3,5–4,5 nicht bei, mit welcher Hermeneutik die Schrift zu lesen oder mit welcher Technik sie auszulegen ist. Diesbezüglich setzt er vielmehr allerhand als selbstverständlich voraus – dazu komme ich gleich. Die Christuskgläubigen in Korinth sollen vielmehr anhand der Ausführungen in 3,5–17 lernen, das mit der Schrift gegebene Maß auf ihre eigene Haltung den Aposteln gegenüber anzuwenden.⁵⁶ Genauer: Paulus führt ihnen vor Augen, welche Rolle jeweils ihm selbst und Apollos im eschatologischen Heilshandeln Gottes an der Gemeinde zukommt und in welcher Verantwortung sie beide dabei stehen – und daran soll den Korinthern aufgehen, welche Konsequenzen sie aus Gottes negativem Urteil über „die Weisen“, das sich der Schrift gemäß in jenem Heilshandeln vollzieht, für die eigene Wahrnehmung der Apostel und die Einschätzung ihres Tuns zu ziehen haben. Paulus bietet in 3,5–4,5.6 also eine Art Lehrstück für die sachgemäße Applikation

⁵⁴ Zu diesem Zusammenhang vgl. FEE (2014, 164).

⁵⁵ Ähnlich HAYS (1997, 69), der hier allerdings sämtliche Zitate in 1Kor 1–3 als Referenzgröße ansieht. – Dass Paulus seinerseits darauf geachtet hat, jenes Maß nicht zu überschreiten, zeigt sich in 2,1, wenn er betont, er habe sich in Korinth eines *Übermaßes* (vgl. dazu SCHRAGE [1991, 225]) an weisheitlicher Redegewandtheit enthalten (ἴληθον οὐ καθ’ ὑπεροχὴν λόγου ἢ σοφίας καταγγέλλων ὑμῖν ...) – und damit „auch“ selbst (man beachte das *καγώ*, mit dem er 2,1–5 an 1,18–31 anschließt [und vgl. dazu WOLFF (2017, 232f.)]) dem Charakter des eschatologischen Heilshandelns entsprochen, wie er es in 1,18–31 unter Rückgriff auf die Schrift (vgl. 1,19.31) beschreibt.

⁵⁶ Vgl. zu dieser Bedeutung von *μαυθάνω* Mt 9,13 und Mk 13,28 / Mt 24,32.

der Schrift auf die Existenz „in Christus“. Im Kern geht es dabei um die Einsicht, dass die Adressaten den Anteil, den die Schrift menschlichen Fähigkeiten wie der Weisheit am Vollzug des Heilsgeschehens in Christus zumisst, keinesfalls vergrößern dürfen. Diesbezüglich besteht offenbar Bildungsbedarf.

Freilich wird ein beträchtliches Maß an Bildung im Umgang mit der Schrift von Paulus bereits vorausgesetzt. Die briefliche Kommunikation in 1Kor 3,5–4,5.6 lässt erschließen, was der Apostel den Adressaten an Kenntnissen und Fähigkeiten zuschreibt: Sie kennen und anerkennen

- a) die griechische Septuaginta als Heilige Schrift,
- b) neben Thora und Propheten auch Psalmen und Weisheitsbücher als Teile dieser Schrift,
- c) das Verfahren, einzelne Schriftworte und damit die Schrift insgesamt auf das eschatologische Handeln Gottes in Christus bzw. in der Christusbotschaft und damit auf die eigene christusgläubige Existenz zu beziehen, sowie
- d) die Heilige Schrift als Textkorpus, dessen Aussagen im Horizont der Christusbotschaft autoritative Bedeutung haben.

Dass Paulus all dies tatsächlich voraussetzen kann, wird durch seine Ausführungen in 1Kor 15,1–5 bestätigt; ihnen zufolge gehört die Verankerung der Christusbotschaft in „den Schriften“ ja von Anfang an zu dem Evangelium, das Paulus von anderen übernommen und dann in Korinth verkündigt hat.⁵⁷ Der Sache nach decken sich die aufgeführten Aspekte auch mit den Grundsatzäußerungen in 9,9f. und 10,11, aus denen hervorgeht, dass Paulus und die Korinther die Schrift als generell an die Christusgläubigen gerichtet verstehen.⁵⁸

Andere Fragen müssen offen bleiben: Wissen die Adressaten, dass Paulus

- a) aus Hi 5 und Ps 93[94] zitiert,
- b) in 1Kor 3,19 eine nach der hebräischen Textfassung revidierte Septuaginta-Version von Hi 5,13 benutzt,⁵⁹

⁵⁷ Dazu und zu weiteren Hinweisen darauf, dass Schriftbezüge bereits bei der Gründungspredigt des Paulus in Korinth eine tragende Rolle spielten, vgl. WILK (2017, 157–159).

⁵⁸ Vgl. dazu WILK (2013, 487.489f.).

⁵⁹ Zur Verortung der griechischen Begriffe δράσσομαι (als Äquivalent zu לָכַד) und πανουργία (als Äquivalent zu לַעֲרֹץ) in einer „Revision der Septuagintafassung“ von Hi 5,13 vgl. SCHALLER (1980, 22–25).

- c) in 1Kor 3,20 den Wortlaut des Zitates aus Ps 93[94],11 an einer bedeutsamen Stelle modifiziert, um den Sinn, den das Zitat seines Erachtens hat, deutlicher zutage treten zu lassen,⁶⁰ und
- d) die Kontexte beider Schriftworte bei der Zitation im Rahmen von 1Kor 3,18–23 erkennbar, wenn auch fragmentarisch berücksichtigt?

Wie sich anhand der im Anhang abgedruckten Übersicht erkennen lässt, setzt Paulus im Kontext von 1Kor 3,17–4,5 beide Zitate gemäß der Sinnrichtung ein, die ihnen in ihren ursprünglichen Kontexten eignet.⁶¹ Während nämlich Hi 4,17–5,27 aufzeigt, dass der Mensch, zumal der Weise, mit seinem Planen und Tun dem Gericht Gottes untersteht, „der Großes und Unausforschliches macht“ (5,9), dass aber der von Gott Zurechtgewiesene⁶² bis in den Tod auf Gottes Fürsorge vertrauen kann, nimmt Ps 93[94],1–15 das Gericht über diejenigen Menschen in den Blick, die sich an dem ihrer Leitung anvertrauten Gottesvolk auf sündhafte Weise verfehlen.

Zwingend vorausgesetzt sind diese Kenntnisse in der Kommunikation mit den Adressaten nicht.⁶³ Möglicherweise will Paulus ihnen aber solche Kenntnisse mit seinem Schriftgebrauch vermitteln. Dazu müssten allerdings zumindest einige unter ihnen

- a) aus dem Lehrstück für die sachgemäße Applikation der Schrift auf die Existenz „in Christus“ den Schluss ziehen, dass sie gut daran tun, ihrerseits die darin angeführten Schriftworte in ihren ursprünglichen Kontexten zu verorten, und dafür
- b) entweder diese Kontexte kennen oder Zugang zu entsprechenden Schriftrollen haben und wissen, wo sie die zitierten Schriftworte finden können.

Ob diese Bedingungen gegeben sind, lässt sich allein auf der Basis von 1Kor 3–4 nicht sagen. Zu klären wäre das allenfalls durch eine Untersuchung aller übrigen Schriftbezüge innerhalb der Korintherbriefe unter der Frage, ob sich aus ihnen diesbezügliche Indizien ergeben.

Unklar ist zunächst auch, ob die Christusgläubigen zu Korinth mit dem in 1Kor 3,19–21 dokumentierten Verfahren, Schriftzitate

⁶⁰ Zur Ersetzung von ἀνθρώπων durch σοφῶν vgl. KOCH (1986, 152f.).

⁶¹ Vgl. dazu WILLIAMS (2001, 326–329).

⁶² Vgl. dazu auch die Anspielung auf Hi 27,6 in 1Kor 4,4a.

⁶³ Nach HAYS (1997, 60) gibt Paulus im Text keine diesbezüglichen Hinweise, weil ihn das „from his immediate aim of providing a pithy recapitulation of his argument“ ablenken würde.

in die Argumentation einzubinden, vertraut sind. Diesbezüglich kann man allerdings vorab auf jeden Fall feststellen: Sollte das nicht der Fall sein, dann führt Paulus ihnen das Verfahren nicht nur so vor, dass sie es nachvollziehen können, sondern auch in der Absicht, dass sie es sich zu eigen machen. Erst, wenn die Adressaten die vorgeführte Verwendungsweise der Schriftworte für sich übernehmen, können sie ja lernen, was sie nach 4,6 lernen sollen: das mit der Schrift gegebene Maß auf ihre eigene Haltung den Aposteln gegenüber anzuwenden. Um sich nun ein Urteil zu der Frage bilden zu können, ob Paulus entsprechende methodische Kenntnisse der Adressaten voraussetzt oder sie ihnen im ersten Korintherbrief allererst vermittelt, ist das paulinische Verfahren in seinem Sachbezug genauer zu beschreiben. Es besteht aus folgenden Schritten:

- a) Der Apostel kombiniert zwei thematisch einschlägige Schriftworte, die einander formal, sprachlich und sachlich nahestehen, sodass sie sich wechselseitig ergänzen und interpretieren.⁶⁴

Ihre Zusammengehörigkeit wird bereits dadurch angezeigt, dass das zweite Zitat schlicht mit καὶ πάλιν an das erste, mit γέγραπται γάρ eingeführte angeschlossen ist.⁶⁵ Beide Zitate enthalten zudem den Begriff σοφοί⁶⁶ und sind in etwa parallel konstruiert:

Hi 5,13a:	Ps 93[94],11a:
ὁ δρασσόμενος	κύριος γινώσκει
τοὺς	τοὺς διαλογισμοὺς τῶν
σοφῶν	σοφῶν
ἐν τῇ πανουργίᾳ αὐτῶν·	ὅτι εἰσὶν μάταιοι.

Die Nebeneinanderstellung der Schriftworte in 1Kor 3,19f. leitet daher dazu an, die beiden Aussagen darüber, wie Gott „den Weisen“ begegnet, aufeinander zu beziehen: Weil deren Überlegungen nach Gottes Urteil nichtig sind, also das ersehnte Ziel, Gottes Weisheit, nicht erreichen (Ps 93[94],11a),⁶⁷ manifestiert sich in ihnen nur die Verschlagenheit⁶⁸ dieser Menschen, derer sie dann von Gott im Gericht überführt werden (Hi 5,13a).

⁶⁴ Vgl. COLLINS (1999, 165).

⁶⁵ Vgl. dazu Röm 15,11 (durch λέγει o.Ä. erweitert auch 15,10.12) und Hebr 1,5; 2,13; 10,30 (ähnlich Joh 19,37, in Bezug auf Gleichnisse auch Lk 13,20).

⁶⁶ Dazu s.o. Anm. 60.

⁶⁷ Zu diesem Sinn von μάταιος bei Paulus vgl. 1Kor 15,17 sowie Röm 1,21 (Verb) und 8,20 (Nomen); zur Verwendung in 1Kor 3,20 vgl. MERKLEIN (1992, 282).

⁶⁸ Zur negativen Akzentuierung des Begriffs πανουργία bei Paulus (vgl. noch 2Kor 4,2; 11,3, ferner 12,16 [Adj.]) und sonst im NT (vgl. Lk 20,23; Eph 4,14) vgl. BAUERNFEIND (1954, 723).

- b) Paulus benutzt die miteinander kombinierten Schriftzitate erstens – ausweislich des Anschlusses an 1Kor 3,19a mit γάρ – dazu, die dort getroffene Feststellung: „Die Weisheit dieser Welt ist bei Gott (d.h.: vor Gott als Richter)⁶⁹ Torheit“, zu bestätigen. Damit klärt er nicht nur von vornherein den Sachbezug der Schriftzitate: Sie handeln von allen, die nach weltlichen, jenseits des Evangeliums gewonnenen und im Gegensatz zum Evangelium stehenden Kriterien weise sein wollen. Er bringt zudem die zitierten Aussagen der Schrift auf einen Begriff – Torheit –, der den strikten Gegensatz zwischen der Weisheit Gottes, wie sie in Christus offenbar geworden und von Paulus verkündigt wird, und der Weisheit der Welt markiert (vgl. 1,18–21).
- c) Paulus verwendet die beiden Schriftzitate zweitens – ausweislich des Anschlusses von 1Kor 3,21a mit ὅστε – auch, um aus ihnen die dort gegebene Handlungsanweisung: „Niemand soll sich der (Zugehörigkeit zu bestimmten) Menschen rühmen“, zu erschließen. Damit formuliert er die Konsequenz, die die Briefadressaten aus dem durch die Schriftzitate bezeugten Urteil Gottes für ihre Einschätzung der Apostel und so zugleich für ihren Umgang miteinander ziehen müssen: Sie sollen aufhören, den einen oder den anderen Apostel ob seiner vermeintlichen Weisheit ‚auf einen Sockel zu stellen‘ und sich selbst durch die Zuordnung zu ihm einen überlegenen Status in der Gemeinde anzumaßen.⁷⁰

Dieses dreistufige Verfahren einer argumentativen Schriftverwendung ist so komplex, dass wenig für die These spricht, Paulus würde es insgesamt den Korinthern erst in 1Kor 3,18–23 beibringen. Der zweitgenannte Aspekt entspricht im Übrigen dem, was schon zuvor passiert: Der Bezug von Schriftziten auf Gottes Handeln in der Christusbotschaft wird notiert und begrifflich fixiert.⁷¹ Anders steht es beim dritten der genannten Gesichtspunkte. Die paränetische Auswertung der zitierten Schriftworte ist ja formal und inhaltlich aufs Engste mit der in 4,6 geforderten Applikation des Grundsatzes „Nicht über das hinaus(gehen), was geschrieben steht!“ verknüpft. Daher liegt zumindest für diesen Verfahrensschritt die Annahme nahe, Paulus führe ihn in 3,18–23 den Adressaten erstmals

⁶⁹ Vgl. dazu den Gebrauch der Wendung παρὰ τῷ θεῷ in Röm 2,11.13; 9,14; Gal 3,11 sowie ZELLER (2010, 171).

⁷⁰ Vgl. dazu WILK (2010, 59–61).

⁷¹ Vgl. dazu etwa 1Kor 1,18f. und 2,7–9.

vor – in der Absicht, dass sie ihn künftig selbst auf ihren Umgang mit der Schrift im Bezug auf das Leben „in Christus“ anwenden. Zwiespältig ist die Sachlage beim erstgenannten Aspekt. Zwar dürfte die Praxis, mehrere Schriftworte zu ein und demselben Thema beizuziehen, den Korinthern bereits vertraut sein; sie spiegelt sich ja auf ähnliche Weise in dem die Gründungspredigt in Erinnerung rufenden Passus 2Kor 6,14–7,1 wider.⁷² Die argumentative Verknüpfung der *beiden* Schriftzitate in 1Kor 3,19f. dient aber doch wohl vor allem dazu, ihre *doppelte* Verwendung – als Beleg für 3,19a sowie als Basis für 3,21a – zu erleichtern; und deshalb dürfte diese Art der Verknüpfung Teil dessen sein, was die Adressaten im Rahmen der in 4,6 geforderten Applikation des mit der Schrift gegebenen Maßes lernen sollen. Stimmt das, dann vollzieht sich hier in Verbindung mit der sachbezogenen Unterweisung zum Urteilen (über die Apostel) und Verhalten (untereinander) auch eine methodische Schulung und insofern Bildung in Sachen Schriftgebrauch.

Zusammenfassend ist für den Textkomplex 1Kor 3,5–4,6 daher festzustellen: Der Passus belegt, dass, und lässt erkennen, wie sich die Verwendung und Auslegung der Heiligen Schrift als Bildungsvorgang im ersten Korintherbrief vollzieht – auf der Basis einer schon vorhandenen Bildung der Adressaten im Umgang mit der Schrift und mit dem Ziel, diese Bildung in methodischer und sachlicher Hinsicht zu erweitern.

Passt aber solch ein Bildungsvorgang zum Charakter des ersten Korintherbriefes? Enthält er weitere Belege für analoge Vollzüge? Das ist in der Tat der Fall.

5. BILDUNGSVOLLZÜGE MIT BEZUG AUF DIE SCHRIFT IM ERSTEN KORINTHERBRIEF

Schon eine grobe Durchsicht des Briefes zeigt, dass er an etlichen Stellen Lernprozesse auf Seiten der Adressaten anstößt, in denen diese angeleitet werden, Worte der Schrift auf bestimmte Weise zu verstehen und so verstanden als Leitlinie ihrer Urteilsbildung und Lebensgestaltung zu nutzen. Folgende Beispiele seien genannt:⁷³

⁷² Vgl. zu dieser Deutung des Passus WILK (2017, 157–159); freilich enthält er aus Schriftworten gebildete Gottesworte, keine Schriftzitate (vgl. WILK [2008, 683f.691f.]).

⁷³ Im Folgenden sind die wesentlichen Anhaltspunkte für die Identifikation eines auf die Schrift gestützten Bildungsvorgangs im jeweiligen Quellentext *kursiviert*.

- a) In 1Kor 6,12–20 legt Paulus dar, warum und inwiefern der Leib eines Christusgläubigen „für den Herrn“ (6,13) da ist und welche ethischen Konsequenzen sich daraus ergeben. In diesem Zusammenhang heißt es in 6,15–17:

„Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind? Werde ich nun die Glieder Christi nehmen und zu Gliedern einer Hure machen? Keinesfalls! [Oder] *wisst ihr nicht*, dass, wer der Hure anhängt, mit ihr ein Leib ist? ‚*Es werden*‘ ja, (so) heißt es, ‚*die beiden zu einem Fleisch*.‘ Wer aber dem Herrn anhängt, ist mit ihm ein Geist.“

Paulus appelliert also an das „Wissen“ der hier angesprochenen Männer: Er unterstellt, dass sie das Schriftwort aus Gen 2,24 kennen und sich darüber im Klaren sind, dass es als Aussage über die fleischliche Vereinigung von Mann und Frau auch den sexuellen Umgang mit einer Hure betreffe.⁷⁴ Auf dieser Basis werden sie dann zu dem logischen Schluss animiert, dass solch ein Umgang für den Christusgläubigen, der durch den Geist mit Christus auch leiblich verbunden sei, nicht in Frage komme.

- b) Die heikle Frage, ob Christusgläubige am Verzehr von Götzenopferfleisch partizipieren dürfen, wird in 1Kor 8 unter dem Gesichtspunkt des Verhältnisses von Erkenntnis und Liebe (8,1) erörtert. Grundlegend heißt es dazu in 8,2–6:

„Wenn einer meint, etwas erkannt zu haben, hat er noch nicht erkannt, wie erkannt werden muss; wenn aber jemand *Gott liebt*, so ist dieser von ihm erkannt. Was nun den Verzehr von Götzenopferfleisch anlangt, (so) *wissen wir*, dass kein Götze in der Welt (ist) und dass *kein Gott* (ist) *außer einem*. Denn wenn es auch so genannte Götter gibt, sei es im Himmel, sei es auf Erden – wie es ja (tatsächlich) viele Götter und viele Herren gibt –, (so ist) doch für uns (nur) *ein Gott*: der Vater, aus dem alles ist – und wir sind auf ihn hin –, und (nur) *ein Herr*: Jesus Christus, durch den alles ist – und wir sind durch ihn.“

Erneut knüpft Paulus an das „Wissen“ der Adressaten an.⁷⁵ Das aufgerufene Wissen um die Einzigkeit des von ihnen verehrten Gottes hat aber, wie die gewählten Formulierungen belegen, seine Basis vor allem in der Schrift: Es sind das erste Gebot und das „Sch^ema Israel“, deren Wahrheit und Verbindlichkeit hier in Erinnerung gerufen werden. Dies wird freilich in 1Kor 8,6 mit

⁷⁴ Vgl. ROSNER (1994, 130f.), der dem Zitat freilich darüber hinaus die Funktion zuweist, „to introduce the notion of the believer’s nuptial union with Christ“ (132).

⁷⁵ Vgl. dazu VOSS (2002, 226f.279f.).

der Exklusivität des Christusbekenntnisses verknüpft;⁷⁶ und erst aus dieser Verknüpfung von Schriftbezug und christologisch fundierter Einsicht gewinnt der Apostel den Ausgangspunkt für seine Belehrung der Korinther in Sachen Götzenopferfleisch.⁷⁷

- c) Um die Christusgläubigen zu Korinth von der Teilnahme an paganen Kultmählern abzuhalten (vgl. 1Kor 10,14.20f.), weist Paulus sie mit 10,1–11 und 18⁷⁸ ausführlich in eine typologisch-paränetische Lesart der *Erzählung* vom Exodus und insbesondere vom *Wüstenaufenthalt Israels* ein. Dabei ordnet er sie trotz ihrer jedenfalls überwiegend paganen Herkunft (vgl. 12,2) den Israeliten der Wüstengeneration⁷⁹ als „unseren Vätern“ (10,1) zu, schreibt ihnen also eine neue Herkunftsgeschichte zu, aus der sie nun Orientierung für ihr eigenes Leben gewinnen können und sollen. Der Einleitungssatz aber: „Ich will nämlich nicht, *dass ihr in Unkenntnis darüber seid*, dass ...“, markiert die Einführung in diese Art der Schriftlektüre eindeutig als Unterricht.⁸⁰
- d) In 1 Kor 14 erläutert Paulus seine Sicht auf das Verhältnis der beiden Charismen Prophetie und Glossolie hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Gemeindeversammlung. Den argumentativen Teil beschließt der Passus 14,20–25, der die gegensätzlichen Wirkungen beider Gaben auf „Uneingeweihte oder Ungläubige“ thematisiert.⁸¹ Dabei nutzt Paulus den Argumentationszusammenhang aus *Schriftzitat* in V. 21, logischer Folgerung (im Schluss vom Besonderen aufs Allgemeine) in V. 22 und deren exemplarischer Anwendung in V. 23–25⁸² dazu, folgende einleitende Mahnung (V. 20) zu begründen: „Geschwister, *werdet nicht* Kinder dem Verstand nach, sondern gebärdet euch wie Unmündige in Sachen Bosheit, doch dem Verstand nach *werdet vollkommen*.“ Er intendiert demnach einen zu einer bestimmten gemeindlichen Praxis führenden Erkenntnisprozess, der durch

⁷⁶ Vgl. THISELTON (2000, 636f.),

⁷⁷ Vgl. dazu WILK (2011), 131.133.

⁷⁸ Die Einsicht, dass 1Kor 10,18 auf das in 10,5–11 dargestellte und kritisierte Fehlverhalten Israels in der Wüste verweist, verdanke ich meiner früheren Mitarbeiterin Wibke Winkler; vgl. ferner SCHRAGE (1995, 442f.).

⁷⁹ Vgl. zu dieser Referenz SCHALLER (2001, 171).

⁸⁰ Zum Gebrauch der Wendung οὐ θέλω ὑμᾶς ἀγνοεῖν als „Lehreröffnungsformel“ in 1Kor 10,1; 12,1 vgl. WOLFF (2011, 214.283). Vgl. ferner Röm 11,25; 1Thess 4,13, für persönliche Mitteilungen auch 2Kor 1,8; Röm 1,13.

⁸¹ Vgl. NASH (2009, 372).

⁸² Vgl. zu diesem Argumentationsgang WILK (1998, 106.111).

das Ausdeuten und Auswerten eines Schriftwortes in Gang gesetzt wird.

- e) Im Rahmen der Ausführungen zum Thema „Auferstehung der Toten“ in 1Kor 15 behandelt der Abschnitt 15,35–49 das „Wie“ der Auferweckung. Dabei begründet Paulus ab 15,44b, „warum der Werdegang des Menschen von σῶμα ψυχικόν zu σῶμα πνευματικόν führt“⁸³. Er schreibt (15,44b–46):

„Wenn es einen ‚seelischen‘ Leib gibt, gibt es auch einen ‚pneumatischen‘. *So steht auch geschrieben*: ‚Es wurde der erste Mensch Adam zu einer lebenden Seele, der letzte Adam zu einem lebendig machenden Pneuma.‘ *Doch (es kommt) nicht* als erstes das Pneumatische; *sondern* (es kommt) das Seelische, dann das Pneumatische.“

Der Apostel korrigiert demnach in der Kommunikation mit den Korinthern eine bestimmte Interpretation von Gen 2,7,⁸⁴ um ihnen auf dieser Basis ab 1Kor 15,47 sein eigenes Verständnis dieses Schriftwortes zu vermitteln.

- f) Im Schlussteil desselben Kapitels (1Kor 15,50–58) formuliert Paulus in 15,53–57:

„Denn es muss dieses Vergängliche Unvergänglichkeit anlegen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anlegen. Wenn aber dieses vergängliche Unvergänglichkeit angelegt hat und dieses Sterbliche Unsterblichkeit angelegt hat, *dann wird sich das Wort, das geschrieben ist, realisieren*: ‚Verschlungen wurde der Tod in den Sieg. Wo ist, Tod, dein Sieg? Wo ist, Tod, dein Stachel?‘ Der Stachel aber des Todes *ist* die Sünde, die Macht aber der Sünde *ist* das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus.“

Paulus präsentiert demnach die angeführten Worte der Schrift als Bildworte, die der kommentierenden Auslegung bedürfen (1Kor 15,56),⁸⁵ weist auf dieser Basis dem in ihnen zum Ausdruck kommenden Jubel seinen Ort am Ende des in Christus beschlossenen Heilsgeschehens zu und etabliert damit eine bestimmte Interpretation, die es erlaubt, zugleich die Gewissheit und die Zukünftigkeit der Überwindung des Todes durch Christus in der Schrift zu verankern.⁸⁶

⁸³ BURCHARD (1998, 211).

⁸⁴ Vgl. LANG (1986, 236).

⁸⁵ Vgl. dazu CIAMPA/ROSNER (2010, 833–836).

⁸⁶ Zum Gedankengang in 1Kor 15,53–57 vgl. WILK (1998, 116–119).

Implizit wird ein Lernprozess in Sachen Schriftgebrauch noch an etlichen anderen Stellen im ersten Korintherbrief sichtbar. Ich verweise ohne Anspruch auf Vollständigkeit auf folgende Beispiele:

1Kor 1,18–20: Das Zitat zur Außerkraftsetzung menschlicher Weisheit durch Gott aus Jes 29,14 wird auf die Wahrnehmung des in der Christusbotschaft vermittelten Heilsgeschehens angewendet, abgerundet durch eine mehrgliedrige rhetorische Frage, die die Adressaten dazu anhält, dem dargebotenen Gedankengang aufgrund eigener Beobachtung der durch Christus gestifteten Wirklichkeit zuzustimmen.⁸⁷

1,29–31: Der dem Motto aus Jer 9,23[22]f. entsprechende Verzicht auf zwischenmenschliches Rühmen erscheint als notwendige Konsequenz der eigenen Existenz „in Christus“, die wahr- und ernst zu nehmen die Christusgläubigen in Korinth aufgerufen sind.⁸⁸

5,6–8: Paulus leitet die Briefempfänger dazu an („Wisst ihr nicht ...“), das Dasein der Gemeinde im Bild des in der Schrift geregelten Passafestes – mit Christus in der Rolle des Passalamms – zu deuten.⁸⁹

9,8–10: Die Argumentation zum Unterhaltsanspruch der Christusverkündiger mit dem Zitat aus Dtn 25,4 basiert auf der Einsicht, dass die zitierte Weisung aus dem Gesetz „auf jede Weise“ „uns“, d.h. die Apostel, betreffe.⁹⁰

11,7–12: Der Apostel präsentiert eine die Geschlechterrollen hierarchisierende Ausdeutung der biblischen Erzählung von der Erschaffung des Menschen als Mann und Frau, um auf diese Weise die Notwendigkeit eines spezifischen Verhaltens von Frauen im Gemeindegottesdienst der Christusgläubigen zu begründen.⁹¹

15,38–42a: Paulus gründet seine Darstellung der – mit der Auferweckung Jesu Christi in Gang gesetzten – Auferstehung der Toten als eines leiblichen Vorgangs in der Kommunikation mit den korinthischen Skeptikern auf die Analogie im Schöpfungsgeschehen, wie es in Gen 1 beschrieben ist – als ein Geschehen, bei dem Gott jeder Art von Geschöpfen einen eigentümlichen Leib zugewiesen hat.⁹²

Es zeigt sich also: Die Adressaten des Briefes werden vielfach und in all seinen Hauptteilen angehalten, ihr Urteilen und Handeln von

⁸⁷ Zum Erfahrungsbezug der Argumentation vgl. VOS (1996, 97).

⁸⁸ Vgl. dazu WILK (2010, 60f.).

⁸⁹ Zur Reichweite der Passathematik in 1Kor 5 vgl. OSTMEYER (2002).

⁹⁰ Zur Deutung des Schriftzitats in 1Kor 9,9 vgl. WILK (2014, 567f.).

⁹¹ Vgl. zur Auslegung des Abschnitts SCHOTTROFF (2013, 206–210). Ob – und, wenn ja, in welcher Weise – Paulus bereits in 1Kor 11,3 von der Schrift her argumentiert, ist strittig (vgl. etwa die Einwände bei ZELLER [2010, 353f.]). Sollte dies der Fall sein, wäre 11,3–12 wegen der einleitenden Formel $\theta\acute{\epsilon}\lambda\omega \dots \upsilon\mu\acute{\alpha}\varsigma \epsilon\iota\delta\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota$ als weiteres Beispiel für einen *ausdrücklich* initiierten Lernprozess in Sachen Schriftgebrauch anzusehen.

⁹² Vgl. dazu BURCHARD (1998, 207–210).

Worten der Schrift her zu reflektieren und ggf. zu revidieren,⁹³ und eben zu diesem Zweck angeleitet, diese Schriftworte – im Lichte des Christusgeschehens und im Rahmen der ihm entsprechenden, ihnen bereits vertrauten Hermeneutik – auf bestimmte Weise zu interpretieren und daraufhin als Orientierungspunkte für ihr Dasein „in Christus“ zu nutzen.

6. SCHLUSS

Ich fasse zusammen: Der erste Korintherbrief macht, veranlasst durch die sog. Parteienbildung in der korinthischen Gemeinde, das Verhältnis von Bildung und Religion selbst zum Thema der brieflichen Kommunikation. Die Adressaten werden dabei in einen Lernprozess hineingenommen, in dem sie lernen sollen, als „Vollkommene“ (1Kor 2,6; 14,20) und „Geistliche“ (2,15; 3,1) und insofern wahrhaft „weise“ (3,18d, vgl. 1,30, 2,6f.) ihr Leben zu führen. Dieser Lernprozess betrifft in erster Linie die Haltung der Gemeindeglieder zu ihren Aposteln. Dabei ist, wie im „Lehrstück“ 3,5–4,6 deutlich wird, das durch die Schrift – näherhin: durch die in 3,19f. zitierten Schriftworte – gesetzte Maß, nämlich Gottes vernichtendes Urteil über die Weisen der Welt, von grundlegender Bedeutung: Dieses Maß nicht zu überschreiten, müssen die Adressaten noch lernen. Zu diesem Zweck führt Paulus ihnen in 3,18–23 vor, wie thematisch einschlägige Schriftworte so aufeinander zu beziehen sind, dass mit ihnen eine Position zur Sache begründet und aus ihnen ein entsprechendes Verhalten entwickelt werden kann. Die Kapitel 5–16 bieten dann viele weitere Belege für methodisch vergleichbare Lernprozesse in Sachen Schriftgebrauch. Demgemäß ist der erste Korintherbrief insgesamt als Dokument zu verstehen, in dem Schriftauslegung als Bildungsvorgang betrieben wird.

⁹³ Vgl. dazu treffend HAYS (2005, 6): „Paul was trying to teach the Corinthian church to reshape its identity in light of Israel’s Scripture.”

ANHANG

Übersicht zu den wichtigsten Anklängen an Ps 93[94] und Hi 5 in 1Kor 3,17–4,5:

1Kor 3,17–4,5	Ps 93,1–15 / Hi 4,17–5,27 LXX
17 εἴ τις τὸν ναὸν τοῦ θεοῦ φθείρει, φθερεῖ τοῦτον ὁ θεός· ὁ γὰρ ναὸς τοῦ θεοῦ ἅγιός ἐστιν, οἵτινές ἐστε ὑμεῖς.	5: τὸν λαόν σου, κύριε, ἐταπείνωσαν καὶ τὴν κληρονομίαν σου ἐκάκωσαν 1b: ὁ θεὸς ἐκδικήσεων κύριος
18 μηδεὶς ἐαυτὸν ἐξαπατάτω· εἴ τις δοκεῖ σοφὸς εἶναι ἐν ὑμῖν ἐν τῷ αἰῶνι τούτῳ, μωρὸς γενέσθω, ἵνα γένηται σοφός.	8a: σύνετε δὴ, ἄφρονες ἐν τῷ λαῷ <i>4,21b: ἀπόλονται παρὰ τὸ μὴ ἔχειν αὐτοὺς σοφίαν</i>
19 ἢ γὰρ σοφία τοῦ κόσμου τούτου μωρία παρὰ τῷ θεῷ ἐστιν.	8b: καί, μωροί, ποτὲ φρονήσατε; 10b: ὁ διδάσκων ἄνθρωπον γνῶσιν 12a: μακάριος ἄνθρωπος, ὃν ἂν σὺ παιδεύσης, κύριε <i>5,17a: μακάριος δὲ ἄνθρω- πος, ὃν ἤλεγξεν ὁ κύριος 5,3: ἐγὼ δὲ ἐώρακα ἄφρονας ρίζαν βάλλοντας, ἀλλ' εὐθέως ἐβρώθη αὐτῶν ἡ δίαίτα</i>
γέγραπται γάρ· ὁ δρασσόμενος τοὺς σοφοὺς ἐν τῇ πανουργίᾳ αὐτῶν (Hi 5,13)·	<i>5,12a: διαλλάσσοντα βουλάς πανούργων</i>
20 καὶ πάλιν· κύριος γινώσκει τοὺς διαλογισμοὺς τῶν σοφῶν ὅτι εἰσὶν μάταιοι (Ps 93[94],11).	
21 ὥστε μηδεὶς καυχᾶσθω ἐν ἄν- θρώποις· πάντα γὰρ ὑμῶν ἐστιν,	3a: ἕως πότε ἁμαρτωλοὶ καυχῆσονται ...;
22 εἴτε Παῦλος εἴτε Ἀπολλῶς εἴτε Κηφᾶς, εἴτε κόσμος εἴτε ζωὴ εἴτε θάνατος,	<i>5,26a: ἐλεύση δὲ ἐν τάφῳ ὥσπερ σῖτος ὄριμος κατὰ καιρὸν θεριζόμενος 5,21b: οὐ μὴ φοβηθῆς ἀπὸ κακῶν ἐρχομένων</i>
εἴτε ἐνεστῶτα εἴτε μέλλοντα· πάντα ὑμῶν,	
23 ὑμεῖς δὲ Χριστοῦ, Χριστὸς δὲ θεοῦ.	

1 Οὕτως ἡμᾶς λογιζέσθω ἄνθρωπος ὡς ὑπηρέτας Χριστοῦ καὶ οἰκονόμους μυστηρίων θεοῦ.	5,9: τὸν ποιῶντα μεγάλα καὶ ἀνεξιχνίαστα, ἔνδοξά τε καὶ ἐξάϊσια
2 ὧδε λοιπὸν ζητεῖται ἐν τοῖς οἰκονόμοις, ἵνα πιστός τις εὐρεθῆ.	4,18a: εἰ κατὰ παιδῶν οὐ πιστεύει
3 ἐμοὶ δὲ εἰς ἐλάχιστόν ἐστιν, ἵνα ὑφ' ὑμῶν ἀνακριθῶ ἢ ὑπὸ ἀνθρωπίνης ἡμέρας· ἀλλ' οὐδὲ ἐμαυτὸν ἀνακρίνω.	4,17: μὴ ... ἀπὸ τῶν ἔργων αὐτοῦ ἄμεμπτος ἀνὴρ; 5,27b: σὺ δὲ γινῶθι σεαυτῷ εἴ τι ἔπραξας
4 οὐδὲν γὰρ ἐμαυτῷ σύνοιδα, ἀλλ' οὐκ ἐν τούτῳ δεδικαίωμαι,	2a: ὑψώθητι, ὁ κρίνων τὴν γῆν
ὁ δὲ ἀνακρίνων με κύριός ἐστιν. 5 ὥστε μὴ πρὸ καιροῦ τι κρίνετε ἕως ἂν ἔλθῃ ὁ κύριος, ὃς καὶ φωτίσει τὰ κρυπτά τοῦ σκότους	15: ἕως οὗ δικαιοσύνη ἐπιστρέψη εἰς κρίσιν καὶ ἐχόμενοι αὐτῆς πάντες οἱ εὐθεῖς τῆ καρδία
καὶ φανερώσει τὰς βουλάς τῶν καρδιῶν· καὶ τότε ὁ ἔπαινος γενήσεται ἐκάστῳ ἀπὸ τοῦ θεοῦ.	5,12a: διαλλάσσοντα βουλάς πανούργων

BIBLIOGRAPHIE

- BACHMANN, P., *Der erste Brief des Paulus an die Korinther* (KNT 7), Leipzig (1905) ⁴1936.
- BAUER, W., *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur*, Berlin / New York ⁵1971 (Nachdruck).
- BAUERNFEIND, O., Art. πανουργία κτλ., in: ThWNT V, Stuttgart 1954, 719–723.
- BAUMERT, N., *Sorgen des Seelsorgers. Übersetzung und Auslegung des ersten Korintherbriefes*, Würzburg 2007.
- BLASS, F. / DEBRUNNER, A., *Grammatik des neutestamentlichen Griechisch*. Bearbeitet von F. REHKOPF, Göttingen ¹⁵1979 (zitiert als BDR 1979).
- BURCHARD, C., „1 Korinther 15,39–41“, in: IDEM, *Studien zur Theologie, Sprache und Umwelt des Neuen Testaments*, ed. D. Sänger (WUNT 107), Tübingen 1998, 203–228 (ursprünglich in: ZNW 75 [1984], 233–258).
- CIAMPA, R.E. / ROSNER, B.S., *The First Letter to the Corinthians* (The Pillar New Testament Commentary), Grand Rapids, MI / Cambridge 2010.
- COLLINS, R.F., *First Corinthians* (Sacra Pagina Series 7), Collegeville, MN 1999.
- CONZELMANN, H., *Der erste Brief an die Korinther* (KEK 5), Göttingen (1969) ²1981.
- DAVIS, J.A., *Wisdom and Spirit. An Investigation of 1 Corinthians 1.18–3.20 Against the Background of Jewish Sapiental Traditions in the Greco-Roman Period*, Lanham, MD et al. 1984.
- FASCHER, E., *Der erste Brief des Paulus an die Korinther. Erster Teil: Einführung und Auslegung der Kapitel 1–7* (ThHKNT 7/1), Berlin (1975) ⁴1988.
- FEE, G.D., *The First Epistle to the Corinthians* (NICNT), Grand Rapids, MI / Cambridge (1987) ²2014.

- FITZMYER, J.A., *First Corinthians. A New Translation with Introduction and Commentary* (AncB 32), New Haven, CT / London 2008.
- GARLAND, D.E., *1 Corinthians* (Baker Exegetical Commentary on the New Testament), Grand Rapids, MI 2003.
- HAYS, R.B., *First Corinthians* (Interpretation), Louisville, KY 1997.
- , „Scripture and Eschatology in 1 Corinthians“, in: IDEM, *The Conversion of the Imagination. Paul as Interpreter of Israel's Scripture*, Grand Rapids / Cambridge 2005, 1–24 (ursprünglich in: *NTS* 45 [1999], 391–412).
- HEINRICI, C.F.G., *Der erste Brief an die Korinther* (KEK 5), Göttingen (1881) ³1896.
- HOKER, M., „Beyond the Things which are Written: An Examination of I Cor. IV. 6“, in: *NTS* 10 (1963), 127–132.
- HORN, F.W., *Das Angeld des Geistes. Studien zur paulinischen Pneumatologie* (FRLANT 154), Göttingen 1992.
- INKELAAR, H.-J., *Conflict over Wisdom. The Theme of 1 Corinthians 1–4 Rooted in Scripture* (CBET 63), Leuven et al. 2011
- KOCH, D.-A., *Die Schrift als Zeuge des Evangeliums. Untersuchungen zur Verwendung und zum Verständnis der Schrift bei Paulus* (BHTh 69), Tübingen 1986.
- KREMER, J., *Der Erste Brief an die Korinther* (RNT), Regensburg 1997.
- LANG, F., *Die Briefe an die Korinther* (NTD 7), Göttingen 1986.
- LIETZMANN, H., *An die Korinther I-II* (HNT 9), Tübingen (1899) ⁴1949.
- LINDEMANN, A., *Der erste Korintherbrief* (HNT 9/I), Tübingen 2000.
- MERKLEIN, H., *Der erste Brief an die Korinther. Kapitel 1–4* (ÖTKNT 7/1), Gütersloh/Würzburg 1992.
- MITCHELL, M., *Paul, the Corinthians and the Birth of Christian Hermeneutics*, Cambridge 2010.
- NASH, R.S., *1 Corinthians* (Smyth & Helwys Bible Commentary), Macon, GA 2009.
- OSTMEYER, K.-H., „Satan und Passa in 1. Korinther 5“, in: *ZNT* 9 (2002), 38–45.
- ROSNER, B.S., *Paul, Scripture and Ethics. A Study of 1 Corinthians 5–7* (AGJU 22), Leiden et al. 1994.
- SCHALLER, B., „Zum Textcharakter der Hiobzitate im paulinischen Schrifttum“, in: *ZNW* 71 (1980), 21–26 = IDEM, *Fundamenta Judaica. Studien zum antiken Judentum und zum Neuen Testament*, ed. L. Doering et A. Steudel (StUNT 25), Göttingen 2001, 156–161.
- , „1 Kor 10,1–10(13) und die jüdischen Voraussetzungen der Schriftauslegung des Paulus“, in: IDEM, *Fundamenta Judaica. Studien zum antiken Judentum und zum Neuen Testament*, ed. L. Doering et A. Steudel (StUNT 25), Göttingen 2001, 167–190.
- SCHOTTROFF, L., *Der erste Brief an die Gemeinde in Korinth* (ThKNT 7), Stuttgart 2013.
- SCHRAGE, W., *Der erste Brief an die Korinther. 1. Teilband: 1Kor 1,1–6,11* (EKK VII/1), Zürich et al. 1991.
- , *Der erste Brief an die Korinther. 2. Teilband: 1Kor 6,12–11,16* (EKK VII/2), Zürich et al. 1995.
- STROBEL, A., *Der erste Brief an die Korinther* (ZBK NT 6.1), Zürich 1989.
- THISELTON, A.C., *The First Epistle to the Corinthians* (NIGTC), Grand Rapids et al. 2000.
- VOS, J.S., „Der METAΣΧΗΜΑΤΙΣΜΟΣ in 1Kor 4,6“, in: *ZNW* 86 (1995), 154–171.
- , „Die Argumentation des Paulus in 1 Kor 1,10–3,4“, in: R. Bieringer (ed.), *The Corinthian Correspondence* (BETHL 125), Leuven 1996, 87–119.
- VOSS, F., *Das Wort vom Kreuz und die menschliche Vernunft. Zur Soteriologie des 1. Korintherbriefes* (FRLANT 199), Göttingen 2002.
- WAGNER, J.R., „Not beyond the things which are written: A call to boast only in the Lord (1 Cor 4.6)“, in: *NTS* 44 (1998), 279–287.
- WEISS, J., *Der erste Korintherbrief* (KEK 5), Göttingen (1910) ²1925.
- WELBORN, L.L., „A Conciliatory Principle in 1 Cor 4:6“, in: *NT* 39 (1987), 320–346.
- WILK, F., *Die Bedeutung des Jesajabuches für Paulus* (FRLANT 179), Göttingen 1998.

- , „Gottes Wort und Gottes Verheißungen. Zur Eigenart der Schriftverwendung in 2Kor 6,14–7,1“, in: M. Karrer et W. Kraus (eds.), *Die Septuaginta – Texte, Kontexte, Lebenswelten* (WUNT 219), Tübingen 2008, 673–696.
- , „Ruhm *coram Deo* bei Paulus?“, in: *ZNW* 101 (2010), 55–77.
- , „Rühmen und Seufzen. Zur paulinischen Deutung geschichtlicher Prozesse und Erfahrungen im Horizont des Bekenntnisses zu dem einen Gott“, in: U. Mell (ed.), *Der eine Gott und die Geschichte der Völker. Studien zu Inklusion und Exklusion im biblischen Monotheismus* (BThSt 123), Neukirchen-Vluyn 2011, 127–148.
- , „Schriftbezüge im Werk des Paulus“, in: F.W. Horn (ed.), *Paulus Handbuch*, Tübingen 2013, 479–490.
- , „Zu unserer Belehrung geschrieben ...‘ (Römer 15,4). Die Septuaginta als Lehrbuch für Paulus“, in: W. Kraus et al. (eds.), *Die Septuaginta – Text, Wirkung, Rezeption* (WUNT 325), Tübingen 2014, 559–578.
- , „Bezüge auf ‚die Schriften‘ in den Korintherbriefen“, in: F. Wilk et M. Öhler (eds.), *Paulinische Schriftrezeption. Grundlagen – Ausprägungen – Wirkungen – Wertungen* (FRLANT 268), Göttingen 2017, 149–173.
- WILLIAMS, H.H.D., *The Wisdom of the Wise: The Presence and Function of Scripture within 1 Cor. 1:18–3:23* ((AGAJU 99), Leiden et al. 2001.
- WOLFF, C., „Nicht über das hinaus, was geschrieben ist!“, in: H. Schultze et al. (eds.), „... *Das tiefe Wort erneun*“. *FS Jürgen Henkys*, Berlin 1989, 187–194.
- , *Der erste Brief des Paulus an die Korinther* (ThHKNT 7), Leipzig (1996) ³2011.
- WOLFF, D., *Paulus beispiele-weise. Selbstdarstellung und autobiographisches Schreiben im Ersten Korintherbrief* (BZNW 224), Berlin et Boston 2017.
- ZELLER, D., *Der erste Brief an die Korinther* (KEK 5), Göttingen 2010.